



NEUE GALERIE INNSBRUCK
13.05.2022 – 16.07.2022

CORPOREALITY REPAIR CONCILIATION

Investigating Ways Into
a Better Coexistence



BÜCHSENHAUSEN

TIROLER **KÜNSTLER:INNENSCHAFT**
TYROLEAN ARTISTS' ASSOCIATION

Foto: Andrei Siclodi

CORPOREALITY REPAIR CONCILIATION

Investigating Ways Into a Better Coexistence

2 **Rosalyn D’Mello** mit Beiträgen von Anna Hagen, Marlene Hausegger, Maridl Oberhofer, Monika Oberhofer, Rita Oberhofer, Suguna Sridhar

Suzana Milevska in Zusammenarbeit mit Tal Adler, Seraphine Appel, Rosalyn D’Mello, Sasha Huber, Inge Manka, Merete Røstad, Simona Schneider, Alfred Ullrich u.a.

Sam Richardson in Zusammenarbeit mit Virgil Taylor, Gina Disobey, Anita, Jakob, Valeria Rosanelli, Suzana Milevska, Carolyn Lazard, Diya Vij, Gabby Miller

Olga Ștefan mit einem Beitrag von Aurel Mărculescu

Eine Ausstellung des Büchsenhausen Fellowship-Programms für Kunst und Theorie 2021–22.

kuratiert von **Andrei Siclodi**

INHALT

Besucher:innentext.....	3
Raumplan.....	20
Werkliste.....	21
Biographien.....	26
Credits.....	35

CORPOREALITY REPAIR CONCILIATION

Investigating Ways Into a Better Coexistence

Die Ausstellung **Corporeality, Repair, Conciliation: Investigating Ways Into a Better Coexistence** thematisiert die dringende Notwendigkeit einer Rekonzeption unserer sozialen sowie soziopolitischen Beziehungen zueinander. Vom scheinbar unaufhaltsamen Kapitalismus angetrieben, hat sich die Erosion dieser Beziehungen lange unter dem Mantel eines virtuellen Wohlstands verdeckt gehalten. Spätestens im Lichte der gegenwärtigen, durch Krieg in Gang gesetzten geopolitischen Verschiebungen und der damit einhergehenden drohenden wie bereits eingetretenen Verwerfungen, muss jedoch auch der letzte Zweifel an dem malignen Charakter dieser Erosion hinterfragt werden. Wäre daher nicht das Gebot der Stunde, uns auf Praktiken, Verfahren und Ideen zu besinnen, die tragfähige Formen des Zusammenlebens zum Ziel haben bzw. bereits vorexerzieren? Diese Ausstellung gibt Einblicke in diesbezügliche Möglichkeiten frei. Sie versammelt Werke und Recherchematerialien, die die Teilnehmer:innen am Fellowship-Programm für Kunst und Theorie 2021-22 **Rosalyn D'Mello, Suzana Milevska, Sam Richardson** und **Olga Ștefan** in Büchsenhausen in den vergangenen Monaten produziert beziehungsweise gesammelt haben und sich auf einer verbindenden Metaebene in unterschiedlichen Ausprägungen mit feministischen, queeren Sicht- und Verfahrensweisen, Körperlichkeit und Identität, mit notwendiger Erinnerung und damit einhergehender Kunstgeschichtsneuschreibung sowie mit Konflikt- und Vergangenheitsbewältigungsfragen auseinandersetzen.

IN THE NAME OF THE MOTHER

Rosalyn D'MELLO mit Beiträgen von **Anna Hagen,**
Marlene Hausegger, Maridl Oberhofer, Monika Oberhofer,
4 **Rita Oberhofer, Suguna Sridhar**

Gleich im Eingangsbereich der Ausstellung werden Besucher:innen von einer Fülle visueller Materialien empfangen, die Recherche fotografie mit handgeschriebenen Wandtexten, Zeitungsartikeln, künstlerischen Interventionen und scheinbar „unkünstlerischen“ Gegenständen kombiniert. Unter dem übergreifenden Titel **In the Name of the Mother**, reflektiert die Autorin und Kritikerin **Rosalyn D'Mello** hier gewissermaßen ihre eigene Kondition als Frau, Mutter, Intellektuelle und zugleich im ruralen Bereich lebende Person und inszeniert ein Display, das ihre Beobachtungen und Entdeckungen im familialen, gesellschaftlichen und professionellen Umfeld miteinander verschränkt. Während ihrer Fellowship in Büchsenhausen hat D'Mello ihre Aufmerksamkeit auf die „Kunst“ sogenannter Hausfrauen, Mystikerinnen und „alten Jungfern“ fokussiert, in der Absicht, eine Verbindung zu der Arbeit zeitgenössischer feministischer Künstlerinnen herzustellen, die kunstgeschichtlich lange ebenso als Außenseiterinnen galten und deren Leistungen nach wie vor verhältnismäßig oft erst spät in ihrer Karriere (falls überhaupt zu Lebzeiten) anerkannt werden. Dabei geht es darum zu verstehen, wie diese Künstlerinnen in Außenseiterinnenposition Wege fanden, sich-selbst-zugehörig zu werden, als sie ihre intellektuellen und kreativen Fähigkeiten in der „Privatsphäre“ des Hauses ansiedelten. D'Mellos Studie beabsichtigt, beide Vermächtnissysteme sichtbar zu machen, zu kontextualisieren und dadurch die verlorengegangene weibliche Subjektivität neu zu verorten.

Die Arbeit nahm die Form eines „metabolischen Essays“ (so Rosalyn D’Mellos eigene Bezeichnung) an und wurde schließlich maßgeblich von der Situation der Autorin als werdende Mutter mitgeprägt – ein Umstand, der auch in dem Präsentationsdisplay reflektiert und dokumentiert wird. Dies sowie die Beiträge, die von Rosalyn D’Mello selbst, von den „anerkannten“ Künstlerinnen Anna Hagen und Marlene Hausegger, der Autorin Suguna Sridhar sowie den „Außenseiterinnen“ Maridl Oberhofer, Monika Oberhofer und Rita Oberhofer greifen vielfach ineinander und formen ein lustvolles wie tiefgründiges Panoptikum feministisch-emanzipatorischer Artikulationsmöglichkeiten jenseits bekannter aktivistischer Aktionspfade.

5

Statement Rosalyn D’Mello

In ihrer spekulativen künstlerischen Investigation konzentriert sich Rosalyn D’Mello auf das autotheoretische „Studium“ der „Kunst“ von sogenannten Hausfrauen, Hebammen, Hexen, Mystikerinnen und „alten Jungfern“. Teils strukturiert, teils intuitiv, teils durch Verkörperlichung, ermöglicht D’Mellos Methodik generations- und kontinentübergreifende Gespräche zwischen „Außenseiterinnen“ sowie autodidakten bzw. ausgebildeten Künstlerinnen, deren Praktiken nie oder nur verspätet anerkannt wurden, und deren Vermächtnis die Kunstgeschichte meist nicht berücksichtigte. Ihre Studie betrachtet das Kunst- und Lebenswerk von Hausfrauen, Hebammen, Hexen, Mystikerinnen und „alten Jungfern“ neu und stellt einen Zusammenhang mit der Arbeit zeitgenössischer feministischer Künstlerinnen und Theoretikerinnen her, um auf diese Weise beide

6 Vermächtnissysteme sichtbar zu machen, zu kontextualisieren und dadurch die verlorengegangene weibliche Subjektivität neu zu verorten. Dabei möchte sie kontinuierlich einen Dialog innerhalb der nicht-linearen Parameter von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft führen, um Kritik daran zu üben, was von wem als Kunst bezeichnet werden durfte, und welche historischen Auslöschungen durch rassistische, herrschende Körpernormen reproduzierende sowie heteropatriarchale kunsthistorische Diskurse vorgenommen wurden. **In the Name of the Mother** zielt darauf ab zu verstehen, wie diese Künstlerinnen in Außenseiterinnenposition Wege fanden, sich-selbst-zugehörig zu werden, als sie ihre intellektuellen und kreativen Fähigkeiten in der „Privatsphäre“ des Hauses ansiedelten.

Ausgangspunkt für das Forschungsdisplay **In the Name of the Mother** ist ein rotes, krötenförmiges Wachsobjekt, das sie im Tirol Panorama in Innsbruck gesichtet hat und dessen Skurrilität durch die beiliegende Beschriftung noch verstärkt wird: „Gebärmutterkröte – Weihegeschenk für die Hilfe bei Geburt und Frauenleiden. Guss nach einem alten Modell aus der 400 Jahre alten Lebzelterei Cafe Hipp in Pfaffenhofen a.d.Ilm.“ In der selben Vitrine hing ein hölzernes Objekt mit Stacheln, eine Stachelkugel. Beide Votivobjekte waren Personifikationen der Gebärmutter; während die Kröte in der Regel in Wachs- oder Metallform umgesetzt und von Frauen als Opfergabe dargebracht wurde, um entweder einen Kinderwunsch zu erfüllen oder für eine glückliche Geburt zu danken, war die Stachelkugel eine visuelle Manifestation der schmerzhaften Geburtswehen. Da die Objekte bei Sammler:innen den Status eines Fetischs erlangten, verschwanden sie im 20. Jahrhundert aus dem volkstümlichen Gebrauch und existieren heute nur noch in

musealisierter Form. Rosalyn bat die Künstlerin **Marlene Hausegger**, eine Keramiknachbildung der Gebärmutterkröte zu gestalten, die als Grundlage für die von **Stefan Strappler (Fablabb)** hergestellte 3D-gedruckte Form diente, mit der die Konditorei **Munding** die Gebärmutterkekse backte, die den Besuchern während der gesamten Dauer der Ausstellung serviert werden. Durch diesen Akt der Nachbildung bzw. Neuschöpfung versucht D’Mello, das Objekt wieder in Umlauf zu bringen und es in das zeitgenössische Gedächtnis einzubinden. Die Gebärmutterkekse verkörpern die Gebärmutter als Ort der Gastfreundschaft und des Diskurses und als Sammelbecken für verlorene bzw. ausgelöschte weibliche und queere Subjektivität.

7

Suguna Sridhar, die derzeit eine Ausbildung zur Hebamme absolviert, hat ein unbetitelt Gedicht beige steuert, das sie kurz nach der Geburt ihres Kindes geschrieben hat und das sich mit der maternalen Subjektivität und dem Schleier der frühen Mutterschaft beschäftigt.

Direkt gegenüber dem Quasi-Altar, links von einem Briefumschlag-Gedicht von Emily Dickinson, befinden sich drei Umschläge, die D’Mello von **Maridl Oberhofer**, der Tante ihres Partners väterlicherseits, als Geschenk erhalten hat. Maridl ist Bäuerin in Tramin / Südtirol, sie ist Haushälterin, Gärtnerin und Bewahrerin matrilinear weitergegebener kulinarischer und anderer häuslicher Traditionen. Seit 1989 zeichnet sie die Niederschlagsmengen auf und notiert jede Niederschlagsmessung auf der Rückseite gebrauchter Briefumschläge. Diese seit über drei Jahrzehnten andauernde tägliche Beschäftigung geschieht nicht unabhängig von ihrem Alltag. Genügsamkeit ist für sie eine Tugend und eine Ästhetik, ihr häusliches Engagement bettet sie in Mondzyklen

8 und Kreislaufwirtschaften ein. Sie ist auch Bergsteigerin und Vogelbeobachterin und kennt die Namen fast aller einheimischen Pflanzen und Vögel im Südtiroler Dialekt. Sie setzt sich aktiv für reparative Praktiken im Gartenbau ein, indem sie „gefundenes Material“ verwendet, z. B. Teile eines Baums, die einst als Bindematerial für Weinberge dienten, und Stecklinge, die sie bei einem Besuch am Gardasee gefunden hatte, die sie dann in ihrer Gärtnerei „schulte“, um sie schließlich in Tramin wieder einzupflanzen – eine Arbeit, die man aus einer zeitgenössischen kritisch-feministischen Sichtweise heraus zweifelsohne als künstlerische Arbeit betrachten könnte. Direkt gegenüber ihren Umschlägen befindet sich ein Diagramm, das ihre Niederschlagsaufzeichnungen visualisiert und somit als die Regen- und Schneemenge in Tramin über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten dokumentiert.

Drei Fotografien der Architektin **Anna Hagen**, die die versteinerten Überresten der Marmeladen ihrer verstorbenen Großmutter in Suldén, Südtirol, zeigen, führen die Betrachter:innen zur Dokumentation ihres Projekts *Traminer Marmeladen Almanach*, in dessen Rahmen sie die Marmeladenkultur ihrer Wahlheimat Tramin erforscht hat, sowie zu den Bildern der Marmeladenblindverkostungen, die sie im **Künstlerhaus Büchsenhausen** und im **Hoamet Museum**, Tramin, in Zusammenarbeit mit **Monika Oberhofer** veranstaltet hat.

Auf dem Tisch stehen einige der für ihr Projekt gespendeten Marmeladen, gemeinsam mit den „Verkostungsnotizen“ der Teilnehmer:innen der beiden Blindverkostungen; Verschriftlichungen ihrer Interviews mit den Teilnehmer:innen, die ihrem in der lokalen Traminer Zeitung veröffentlichten Aufruf gefolgt sind; ein Buch, das von einer

Verwandten der verstorbenen Rita Oberhofer, einer der Mitwirkenden an ihrem Projekt, herausgegeben wurde und Haushaltstipps und -tricks enthält; und eine Sammlung von D'Mellos Essays, die auf ihrer Arbeit aufbauen und größtenteils auf *STIRWorld* veröffentlicht wurden.

9

Text: Rosalyn D'Mello

AFTER KÜMMERNIS

Sam RICHARDSON in Zusammenarbeit mit **Virgil Taylor, Gina Disobey, Anita, Jakob, Valeria Rosanelli, Suzana Milevska, Carolyn Lazard, Diya Vij, Gabby Miller**

Ebenso jenseits bekannter Pfade bewegt sich das Foto-Video-Werkkomplex **After Kümmernis** von **Sam Richardson**. Die Künstler:in beschäftigte sich mit der Figur der Heiligen Kümmernis, einer „bärtigen Gekreuzigten“, die historisch als Schutzpatronin für die Befreiung von Sorgen galt – insbesondere für Frauen, die sich von gewalttätigen Ehemännern oder Situationen im häuslichen Umfeld befreien wollten, sowie von Überlebenden sexueller Übergriffe, Vergewaltigungen und Inzest. Sie wurde aber auch von Unfreien verehrt, also von Häftlingen und anderen Menschen in Gefangenschaft. Je nach Region und Epoche kennt man sie unter anderen Namen, wie Hl. Kümmernis / Kummernuss (Deutschland, Österreich), St. Uncumber (England) und St. Liberata (Italien). Sam Richardsons persönliche Verbindung zu Wilgefortis wurzelt in dem hormonell bedingten Polyzystischen Ovarialsyndrom (PCOS), das ihr* diagnostiziert wurde. In der

10 medizinischen Fachwelt als „Dieb der Weiblichkeit“ bezeichnet, gehört die „Vermännlichung“ weiblichen Körpers zu den Hauptsymptomen von PCOS. Dabei ist der männlich geprägte Haarwuchs ein typisches Symptom, das auch bei der Künstler:in auftritt.

Im Rahmen der Fellowship in Büchsenhausen hat Richardson die Figur der Kümmeris als identifikatorisches Verbindungselement zu queeren und minoritären Communities der Gegenwart verwendet, die zwar nach wie vor von der staatlichen sowie katholisch-religiösen Hegemonie in Tirol und darüber hinaus gesellschaftlich marginalisiert werden, im Gegenzug aber starke Queerness- und Resilienzstrategien entwickelt haben. Als Künstler:in, die* sich auch in den USA aktivistisch engagiert und ihre ästhetische Praxis einem sozial-gemeinschaftlichen Ziel zur Verfügung stellt, hat Richardson eine Reihe von Akteur:innen dieser Communities in Innsbruck/Tirol sensibel fotografisch portraitiert und mit eigenen sowie Kümmeris-Aufnahmen installativ verschränkt.

Die Rekkurenz auf eine ausgestossene Symbolfigur der katholischen Kirche, auf kanonisierte Darstellungen des Leidens und deren inszenierte Iterationen als queeres bzw. weibliches Subjekt, weist auf die historische Dimension der über Jahrhunderte hinweg etablierten Ausschluss- und Disziplinierungsmechanismen von Frauen und Nicht-Heteronormierten, die zwar juristisch in vielen westlichen Staaten aufgelöst wurden, deren gesellschaftliche Durchsetzung Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte braucht – wie man gerade an der offenbar bevorstehenden höchstgerichtlichen Wiedereinführung des Abtreibungsverbots in den USA leider beobachten muss. Genau diese Gefühle, die

von derartig repressiven Disziplinierungs- und Ausschlussdynamiken hervorgerufen und dauerhaft verankert werden, fängt die neue Videoarbeit in der Ausstellung ein und liefert gewissermaßen auch einen adäquaten Soundtrack für die Betrachtung der gesamten Installation.

11

VAPNIARKA – THE CAMP OF DEATH

Olga ȘTEFAN mit einem Beitrag von Aurel Mărculescu

Körperliche und intellektuelle Ausgrenzung sowie Unterdrückung in ihrer extremsten Form als Vernichtungsmaßnahme erlebten die Protagonisten, die im Mittelpunkt der Recherchen der Kuratorin und Autorin **Olga Ștefan** stehen. Ștefan widmet sich seit vielen Jahren einer quasi-archäologischen Erinnerungsarbeit, im Zuge derer sie Schicksale und Werkkomplexe von rumänischstämmigen, jüdischen Künstler:innen, die im zweiten Weltkrieg in KZs ermordet, oder die den Zweiten Weltkrieg zwar überlebten, unter kommunistischer Herrschaft jedoch erneut marginalisiert und verfolgt wurden, rekonstruiert, zusammenträgt und öffentlich präsentiert. Ihr aktuelles Projekt **The Concentration Camp Exhibition**, an dem Ștefan während ihrer Fellowship in Büchsenhausen arbeitete, ist ein investigatives Projekt im Format eines Essayfilms, der Ștefans Versuch dokumentieren soll, eine Kunstaussstellung zu rekonstruieren, die kurz nach der Befreiung Rumäniens vom faschistischen Antonescu-Regime stattfand. 1945 zeigte diese Ausstellung das Leben und Sterben in rumänischen Konzentrationslagern und stellte verschiedene Formen antifaschistischen Widerstands dar, der von den jüdischen Gefangenen geleistet worden

waren. Es war die erste und einzige Ausstellung dieser Art, die während des kommunistischen Regimes in Rumänien stattfand. Danach gerieten alle Künstler dieser Ausstellung in Vergessenheit.

12

In der Ausstellung in der Neuen Galerie zeigt Ștefan eine erste kurze Fassung dieses Films, der momentan aufgrund des Krieges in Ukraine nicht realisiert werden kann, da der Ort des betreffenden ehemaligen Konzentrationslagers Vapniarka sich seit 1945 auf ukrainischem Territorium befindet. Der Kurzfilm präsentiert Arbeiten von u.a. Gabriel Cohen und Aurel Mărculescu, die die Künstler im Konzentrationslager machten, stellt sie in ihrer jeweiligen historischen Bedeutung vor und ermöglicht Einblicke in den Alltag der Künstler im KZ. Zusammen mit dem Video werden, zum ersten Mal seit 1945, im KZ hergestellte Holzschnitte von Aurel Mărculescu gezeigt. Diese Bilder sind nur noch als Reproduktion in dem Katalog der KZ-Ausstellung von 1945 erhalten (Gesamtauflage: 200). Die vier ausgewählten Arbeiten sind Reproduktionen der Katalogseiten und reflektieren die Lebensumstände des Künstlers in Vapniarka.

Statement Olga Ștefan

Meine Recherchen der letzten zwei Jahre konzentrierten sich auf die Kunst während des Holocausts in Rumänien und den antifaschistischen Widerstand während des Krieges. Im Rahmen der von mir 2016 gegründeten Plattform *The Future of Memory* habe ich diese Forschung weiterentwickelt und vergessene Kapitel dieser Geschichte aufgedeckt, während ich gleichzeitig neue Künstler:innen entdeckte,

die von der Zeit und der Erinnerungspolitik längst ausradiert worden waren. Während meiner Fellowship in Büchsenhausen gelang es mir, viele der Kunstwerke zu finden, die von ehemaligen KZ-Häftlingen, meist Juden, während ihrer Gefangenschaft in den Konzentrationslagern Tîrgu Jiu und Vapniarka geschaffen worden waren. Das in dieser Ausstellung enthaltene Video zeigt diese Kunstwerke zum ersten Mal seit 1945. Die Rezitationen, die die Bilder begleiten, stammen aus Autobiografien einiger Überlebender, die entweder bislang noch nicht veröffentlicht wurden oder relativ unbekannt sind. Die Lieder wurden von jüdischen Gefangenen in Transnistrien komponiert, wie beispielsweise das Transnistrische Wiegenlied, das eine junge Mutter namens Relly Bley schrieb, als sie 1942 versuchte, ihr Baby zum Einschlafen zu bringen.

13

Text: Olga Ștefan

APOLOGOSCAPES – NOT YET AN EXHIBITION

Suzana MILEVSKA in Zusammenarbeit mit **Tal Adler,**
Seraphine Appel, Rosalyn D’Mello, Sasha Huber, Inge Manka,
14 **Merete Røstad, Simona Schneider**

Der Ausstellungsrundgang wird im vierten Raum der Ausstellung mit der Dokumentation des Rechercheprojekts von **Suzana Milevska**, das die Theoretikerin und Kuratorin im Rahmen der Fellowship in Büchsenhausen entwickelt und vorangetrieben hat, abgerundet.

APOLOGOSCAPES: Ethical and Aesthetical Protocols of Apology

befasst sich mit den Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Entschuldigungs- und Umbenennungsprotokolle unter Einbeziehung performativ-künstlerischer Verfahren und Strategien, die sozialen Wandel und Versöhnung anstreben. Folgende dringende Fragen werden dabei in Bezug auf die allgegenwärtig scheiternden Entschuldigungsversuche gestellt: Welche soziopolitischen Systeme und rechtliche Strukturen führen dazu, dass Entschuldigungsversuche scheitern? Und wie könnte man den Zustand vergeblicher Entschuldigungsversuche überwinden? Das Forschungsdisplay **Apologoscapes – Not yet an exhibition** fasst die bisherigen Schritte sowie die gesammelten Materialien zusammen, präsentiert sie öffentlich und stellt sie zur Diskussion. Anhand von Videoausschnitten aus den vier wichtigsten Veranstaltungen, die im Rahmen der Recherche stattgefunden haben und die Künstlerin/Forscherin Merete Røstad, die Researcherin Seraphine Appel und die Künstlerin/Forscherin Sasha Huber als Gästinnen hatten bzw. von Suzana Milevska selbst bestritten wurden, werden zentrale thematische Schwerpunkte des Projekts nachvollziehbar: Die mannigfache Bedeutung der Erinnerungsarbeit, (post)koloniale

Entschuldigungsformen und deren oftmaliges Scheitern sowie künstlerische Neuverhandlungsstrategien im Bezug auf Archive, Erinnerung und Orte. Im Rahmen eines Anfang April abgehaltenen partizipativen Workshops wurden schließlich Überschneidungen zwischenmenschlicher Entschuldigungspraxis mit öffentlichen und kollektiven Entschuldigungen, die von Institutionen, Regierungen oder anderen politischen Gremien ausgesprochen werden, mit Teilnehmer:innen aus Kunst, Soziologie und Politikwissenschaft erörtert. Die Ergebnisse des Workshops wurden mittels Fragebogen festgehalten. Eine To-Do-Liste von Milevska auf einem von Merete Røstad designten Print geben Einblick in die Projektumsetzung im Laufe der Fellowship-Monate. Ein Folder mit zahlreichen Recherchematerialien vervollständigt das Präsentationsdisplay. Die Besucher:innen sind eingeladen, die vielfältigen Materialien selbst zu durchforsten.

15

Statement Suzana Milevska

Apologoscapes ist eine laufende Arbeit, die aus Milevskas interdisziplinärem Forschungsprojekt **Ethical and Aesthetical Protocols of Apology** hervorgegangen ist. Apologoscapes ist weder eine Ausstellung noch eine abgeschlossene akademische Forschungsarbeit, sondern vielmehr ein verräumlichter Essay: eine Art rhizomatischer Hypertext, den Milevska durch eine arbeitsintensive Anhäufung von Querverweisen auf verschiedene Forschungsmaterialien wie Texte, Bilder und Klänge von oder über Entschuldigung webt. Apologoscapes untersucht persönliche Narrative und institutionalisierte apologetischen und unapologetischen Diskurse, die die Erinnerungen an umstrittene

Namen, Orte und Körper durchziehen. Dadurch betont Apologoscapes die Dringlichkeit, die konkreten ethischen, soziopolitischen und ästhetischen Protokolle verinnerlichter traumatischer Erinnerungen, des kollektiven und öffentlichen Vergessens, der Postmemory und der Empathie zu untersuchen und zu entflechten. Milevska stellt die folgenden relevanten Fragen: Welche soziopolitischen Systeme, juristischen Strukturen und Protokolle stellen eine unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Entschuldigung dar, oder führen zum Scheitern der Entschuldigungsversuche? Wie kann man vergebliche Bemühungen um Entschuldigung verhindern oder überwinden? Und was kommt nach einer erfolgreichen Entschuldigung?

Entschuldigung ist kein bloßes Substantiv. Eine Entschuldigung ist ein *Sprechakt*, der von den konkreten Ereignissen der Vergangenheit, die zu ihm geführt haben, bestimmt wird. Darüber hinaus wird der Sprechakt maßgeblich durch aktuelle soziopolitische und kulturelle Kontexte und Bedingungen, die ihn ermöglichen, beeinflusst. Eine Entschuldigung ist somit eine Art Brücke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft. Sich entschuldigende Subjekte werden gemeinsam mit denjenigen, an die die Entschuldigung adressiert wird, in ein komplexes Netz von performativen und wechselseitigen Beziehungen im Kontext von Phänomenen wie der individuellen und kollektiven Scham und anderen Affekten und Traumata verwoben. Aus diesem Grund trägt die Entschuldigung an sich zur Konstruktion und Transformation von Subjektivität in der globalisierten Welt bei, in der sich Opfer, Täter:innen und Zeug:innen wahrscheinlich erneut begegnen und einander gegenüberstehen werden und schließlich eine neue Chance erhalten, die geopolitischen Landschaften neu zu gestalten und mit aufrichti-

gem Eingeständnis von und aufrichtiger Entschuldigung für jegliches Fehlverhalten aus der belasteten Vergangenheit voranzukommen. Deswegen wählte Milevska den Titel *Apologoscapes*, der in Anlehnung an fünf andere von Arjun Appadurai in seinem 1990 erschienenen Text „Disjuncture and Difference in the Global Economy“ (*Theory, Culture & Society*, 7, 295-310) vorgeschlagene „Landschaften“ entwickelt wurde. *Apologoscapes* erwägt und extrapoliert die Möglichkeiten, Grenzen und Fallstricke verschiedener Entschuldigungsprotokolle sowie ihre wechselseitigen Beziehungen zu sozial engagierten künstlerischen Praktiken, die auf soziale Transformation, Versöhnung und Frieden abzielen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung konkreter künstlerischer Forschungsmethoden sowie performativer und partizipativer Strategien, die eingesetzt werden, um individuelle und kollektive Entschuldigungen anzuregen – wie etwa die Umbenennung als Kunstpraxis, die manchmal sogar auf juristische Mittel zurückgreift, um die „Wunden aus der Vergangenheit“ (S. Huber) zu heilen.

17

Die Künstler:innen und Kunstwerke, die die sichtbaren und unsichtbaren Spuren von Imperialismus, Kolonialisierung, Sklaverei und Rassismus in „apologetischen“ und „unapologetischen“ Institutionen, architektonischen und urbanen Räumen in Frage stellen, verfolgen das Ziel, das Bewusstsein für vergangenes Unrecht zu schärfen, „die Logik und die Weltanschauungen des Siedlerkolonialismus zu hinterfragen, indem sie koloniale Narrative und Besitzverhältnisse umgestalten, überschreiben und ablehnen“ (S. Appel) und schließlich Entschuldigung und Vergebung versprechen.

18 *Apologoscapes* entstand im Kontext der anhaltenden Auseinandersetzungen um die Aneignung und den Besitz rassifizierter Bilder und Darstellungen im Rahmen der berühmten Klage von Tamara K. Lanier, die die Harvard-Universität wegen des unrechtmäßigen Besitzes der Daguerreotypien ihrer versklavten Vorfahren und der daraus hervorgehenden Profite, wofür sich die Institution nicht einmal entschuldigte, verklagte. Erst kürzlich, am 26. April 2022, veröffentlichte Harvard-Präsident Larry Bacow den Bericht des Committee on Harvard & the Legacy of Slavery und kündigte eine historische Zusage von 100 Millionen Dollar an, um die Umsetzung der Empfehlungen des Komitees für die Wiedergutmachung zu finanzieren – ein ultimativer Akt der Entschuldigung.

Im Rahmen ihrer Fellowship lud Milevska mehrere Künstler:innen, Theoretiker:innen und Forscher:innen aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsbereichen zu einer Reihe von öffentlichen Gesprächen ein: Merete Røstad, Künstlerin und Forscherin/Assoziierte Professorin an der Nationalen Kunstakademie Oslo, Seraphine Appel, Forscherin an der Universität Pompeu Fabra in Barcelona, und Sasha Huber, Künstlerin und Forscherin. Darüber hinaus führte sie mehrere schriftliche Gespräche mit Tal Adler, Künstler und Forscher, Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt-Universität Berlin; Rosalyn D’Mello, Kunstkritikerin und Kolumnistin; Inge Manka, Senior Scientist, TU Wien; Simona Schneider, Forschungsassistentin, Fakultät für Design und Künste, Bozen; Alfred Ullrich, Künstler, sowie kurze Korrespondenzen mit Niko Hofinger, Stadtarchiv, Innsbruck und mit Prof. Dr. Gayatri C. Spivak, Columbia University, New York. Im Rahmen des Projekts machte Milevska mehrere Rechercheisen und organisierte

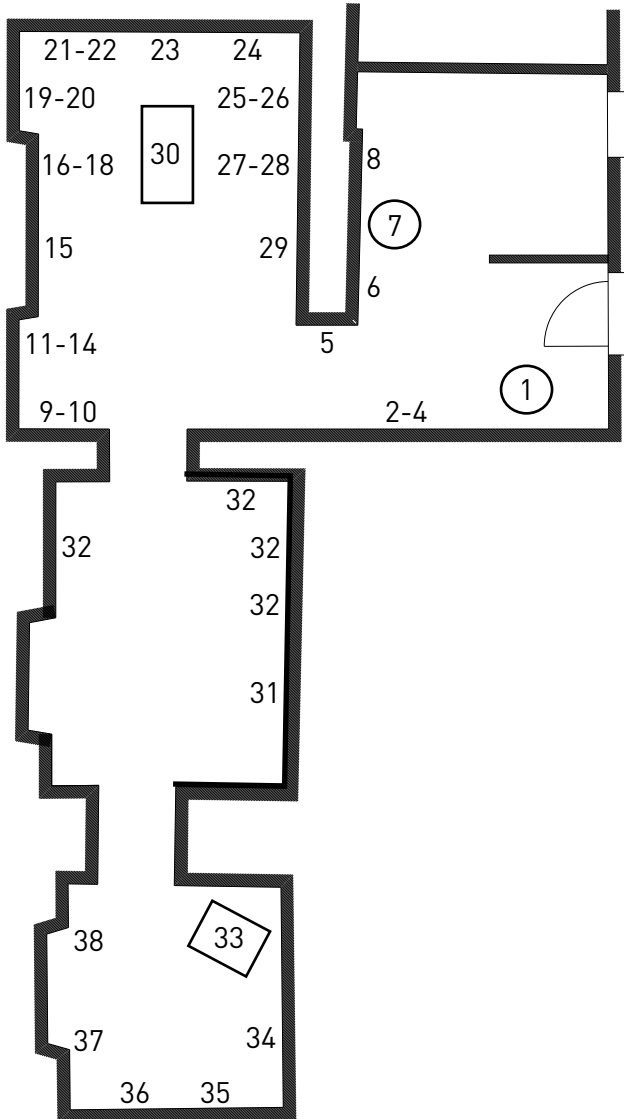
einen partizipativen Workshop mit dem Titel „Is ‚Sorry‘ Enough?“ Im Rahmen des Workshops füllten die Teilnehmer:innen einen kurzen Fragebogen aus und stellten eine partizipative Apologoscapes-Playlist auf Spotify zusammen. Teilnehmer:innen des Workshops: Johanna Becker, MA-Studentin, Universität Innsbruck; Michaela Bstieler, Forscherin, Universität Innsbruck; Andrei Siclodi, Kurator und Leiter des Künstlerhauses Büchsenhausen, Innsbruck; Nayra Hammann, Forscherin, Universität Innsbruck; Margarethe Drexel, Künstlerin; Iryna Kurhanska, Kunstmanagerin und Kuratorin; Sam Richardson, Künstler:in; Veronika Riedl, Projektmanagerin, Künstlerhaus Büchsenhausen; Nina Tabassomi, Kuratorin und Leiterin des Taxispalais - Kunsthalle Tirol, Innsbruck.

19

Apologoscapes “To Do List” ging aus der Zusammenarbeit zwischen Suzana Milevska und Merete Røstad hervor.

Text: Suzana Milevska

20



EINGANG

ROSALYN D'MELLO mit Beiträgen von Anna Hagen, Marlene Hausegger, Maridl Oberhofer, Monika Oberhofer, Rita Oberhofer, Suguna Sridhar | **In the Name of the Mother**, 2022

21

Forschungsdisplay mit Beiträgen von:

1. Munding | Gebärmutterkekse
2. Marlene Hausegger | Gebärmutterkröte, Keramik
3. Stefan Strappler (Fablab) | 3D-Druck Keksausstecher und Keksstempel für Gebärmutterkekse
4. Suguna Sridhar | Gedicht
5. Maridl Oberhofer | Drei Umschläge mit Niederschlags-Aufzeichnungen; grafische Darstellung der Aufzeichnungen, mit freundlicher Genehmigung von Maridl Oberhofer, Franz Oberhofer und Monika Oberhofer
6. Anna Hagen | Drei Drucke der Marmeladen ihrer Großmutter
7. Rita Oberhofer | *Von Rita für dich*, Buch
8. *Traminer Marmeladen Almanach*

Besonderer Dank an:

Karl Berger, Anna Hagen, Marlene Hausegger, Toll Hermann, Hoamet Museum Tramin, Bastian Oberhofer, Franz Oberhofer, Heidi Oberhofer, Julia Oberhofer, Maridl Oberhofer, Monika Oberhofer, Kathrin Oberrauch, Veronika Riedl, Andrei Siclodi, Suguna Sridhar und alle Teilnehmer:innen des *Traminer Marmeladen-Almanachs*: Helmut Bologna, Julia Hermeter, Josephine Menapace, Lisi Oberhofer, Lisi Prantl und andere.

RAUM A

22 **SAM RICHARDSON** in Zusammenarbeit mit Virgil Taylor, Gina Disobey, Anita, Jakob, Valeria Rosanelli, Suzana Milevska, Carolyn Lazard, Diya Vij, Gabby Miller | **After Kümmernis**

Von links nach rechts (beginnend mit dem Selbstportrait unter dem Kümmerniskreuz):

9. Selbstportrait unter der Kümmerniskreuz-Statue aus dem 12. Jahrhundert, Kirche von Rankweil, Österreich, 2019
10. Selbst-Portrait am Altar, Österreich, 2019
11. Carolyn am Friedhof, Paris, Frankreich, 2022
12. Selbstportrait nach der Operation (von Gabby), Kalifornien, USA
13. St. Kümmernis nachdem ihr Körper so verändert wurde, dass sie Jesus gleicht, Brixen, Italien, 2019
14. Alter deutscher Text und Illustrationen von Abnormitäten; ein Abschnitt beleuchtet frühe Anschauungen von „Hermaphroditismus“ oder der „bärtigen Frau“, Innsbruck, Österreich, 2019
15. Fag(got) Cluster, Innsbruck, Venedig und Los Angeles, 2020-2022
16. St. Kümmernis, Axams, Österreich, 2019
17. Selbstportrait am Morgen (von Olivia), Kalifornien, USA, 2020
18. Sicherheitsvorrichtungen entlang der Hungerburgbahn, Innsbruck, Österreich, 2022
19. Hammer und Sichel, Venedig, Italien, 2022
20. Vintage Keuschheitsgürtel, Prag, Tschechien, 2019

-
21. Jakob, Innsbruck, Österreich, 2022
 22. Jakobs Text, Innsbruck, Österreich, 2022
 23. Gina Disobey, Innsbruck, Österreich, 2022
 24. Valeria Rosanelli, Innsbruck, Österreich, 2022 23
 25. Anita, Innsbruck, Österreich, 2022
 26. Anitas Text, Innsbruck, Österreich, 2022
 27. No Border No Nation, Innsbruck, Österreich, 2022
 28. Flusswasser, Innsbruck, Österreich, 2022

 29. Video: Untitled II, Innsbruck, Österreich, 2022, 10:30 min

 30. Tisch mit Infomaterial

DANK an jene, die mit mir zusammengearbeitet haben:

Virgil Taylor, Gina Disobey, Jakob, Anita, Valeria Rosanelli, Suzana Milevska, Carolyn Lazard, Diya Vij, Gabby Miller

DANK an alle, die ihr Wissen mit mir geteilt, mich willkommen geheißen und mit mir gelacht haben und dieses Projekt und meine Zeit hier unterstützt haben:

Cafe Lotta, iBUS, Maiz, Mitglieder von Fear the Queer!, FAK, Frauen gegen Vergewaltigung, Initiative Bürglkopf schließen, Trini, Magda, Marlene, Annika, Fanni, Iska, Nina Tabassomi, Julia Scolati, Reza, AEP, Tomáš Tóth

DANK an das Büchsenhausen Team und die Büchsenhausen Familie:

Andrei, Veronika, Moritz, Lukas, Olga, Rosalyn, Suzana

Und DANKE an alle, die sich in ihrer Arbeit mit Heiligen beschäftigt und über sie geschrieben haben: Ilse F. Friesen, Ulrike Woener, Robert Mills und viele andere

RAUM B

OLGA ȘTEFAN mit einem Beitrag von Aurel Mărculescu | **Vapniarka – The Camp of Death**

24

31. Olga Ștefan | Vapniarka – The Camp of Death, Einkanal-Video, 2022
32. Aurel Mărculescu | Vier Reproduktionen von Seiten des Kataloges der KZ-Ausstellung von 1945 mit Holzschnitten von Aurel Mărculescu, 29,7 × 42 cm

Danke an das gesamte Büchsenhausen-Team, insbesondere an Andrei Siclodi und an: The National Archives of Romania; The Mihai Eminescu University Library of Iasi, Rumänien; The Central University Library of Bucharest, Carol 1; Yad Vashem; Ella Cohen; meinen Sohn Lucas Bosche und meinen Vater Miron Stefan

RAUM C

SUZANA MILEVSKA in Zusammenarbeit mit Tal Adler, Seraphine Appel, Rosalyn D'Mello, Sasha Huber, Inge Manka, Merete Røstad, Simona Schneider | **Apologoscapes – Not yet an exhibition**

33. Suzana Milevska | Folder mit Recherchematerialien
34. Merete Røstad und Suzana Milevska | *Apologoscapes "To-Do List"*, 2022. Druck auf Canvas, 112 x 250 cm

Videos (von links nach rechts):

35. *Age of Apology: A dialogue in memory work*
Merete Røstad, Künstlerin und Forscherin 25
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck, 18. 01. 2022
19:30 min
36. *Aesthetics of Colonial Apology*
Seraphine Appel, Forscherin
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck, 25. 01. 2022
20:00 min
37. *Ethical and Aesthetical Protocols of Apology*
Suzana Milevska, Kuratorin, Forscherin und Kunsttheoretikerin
Künstlerhaus Büchsenhausen Fellow,
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck, 22. 03. 2022
21:30 min
38. *“Demounting Louis Agassiz”:
Artistic Renegotiation of Archive, Memory & Place*
Sasha Huber, Bildende Künstlerin und Forscherin
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck, 22. 03. 2022
16:00 min

ROSALYN D'MELLO

wuchs als „Bombay Goan“ in Mumbai auf. Sie schloss ihr Studium der Englischen Literatur am St. Xavier's College, Mumbai, ab und erhielt ihren Master-Abschluss am Centre of English Studies, Jawaharlal Nehru University, Delhi. Nach einer kurzen Tätigkeit als Theaterkritikerin in Mumbai, lebte sie ab 2010 für fast zehn Jahre in Delhi, bevor sie nach Tramin, einer Alpenstadt in der autonomen Provinz Südtirol in Italien, zog. In ihrer zehnjährigen freiberuflichen Karriere hat sie als feministische Autorin, Kunstkritikerin, Kolumnistin, Essayistin, Redakteurin, Forscherin, Beraterin und Lektorin in verschiedenen Branchen gearbeitet.

D'Mello ist die Autorin der von der Kritik gefeierten Memoiren *A Handbook for my Lover*. Sie ist außerdem Empfängerin eines Forschungsstipendiums der India Foundation for the Arts (2019-2020), das ihre laufenden Recherchen für ihr bei Oxford University Press, Indien, erscheinendes Buch unterstützt, das auf ihren Besuchen in indischen Künstlerateliers basiert. Seit Januar 2016 schreibt sie eine wöchentliche feministische Kolumne für *mid-day*, die auf ihren Memoiren basiert. Sie schreibt vierzehntägig Kunstkolumnen für *STIR*, und ihre Kritiken erscheinen häufig in der indischen Wochenzeitschrift *Open*. Ihre Texte sind in zahlreichen literarischen Anthologien erschienen, darunter *Dress* (HarperCollins India, 2018), *Walking towards Ourselves: Indian Women Tell their Stories* (HarperCollins India, 2016; Hardie Grant Australia, 2016) und Sammlungen von Kunstrezensionen, darunter *Critical Writing Ensembles: Dhaka Art Summit 2016* (Office for Contemporary Art, Norwegen; Mousse Publishing, 2016) und *Navigating the Planetary* (Verlag für moderne Kunst, 2020). Zuvor war sie Herausgeberin von *BLOUINARTINFO India* (2012-2014) und wurde 2014 für den

Forbes' Best Emerging Art Writer Award nominiert. Außerdem stand sie auf der Shortlist für den Prudential Eye Art Award for Best Writing on Asian Contemporary Art im Jahr 2014. Sie war Gutachterin für das Andy Warhol Foundation Art Writers Grant im Jahr 2020.

<https://www.rosalyndmello.com/>

27

Anna Hagen ist Architektin und Buchgestalterin und lebt in Wien. Zu ihren Hauptinteressen zählen partizipative Gestaltungsprozesse und spontane Stadtentwicklungsstrategien. Derzeit beschäftigt sie sich primär mit dem sozialen Wohnbau.

Marlene Hauseggers besonderes Interesse gilt den versteckten Limitationen und verkappten Möglichkeiten sozialer Situationen, die sie vor allem im öffentlichen Raum entdeckt. Das Ergebnis sind oftmals temporäre Installationen sowie begleitende Zeichnungen, Collagen und Videos.

<http://mmhhh.com/>

Maridl Oberhofer, Monika Oberhofer, Rita Oberhofer machen Außen-seiter:innen-Kunst.

Suguna Sridhar ist eine Autorin, deren Praxis von Poesie über Video, Musik bis hin zu Theater reicht.

SUZANA MILEVSKA

28 ist eine international anerkannte Kuratorin und Theoretikerin für Kunst und visuelle Kultur, die in Skopje, Nordmazedonien lebt. Ihre theoretischen Forschungsprojekte befassen sich mit postkolonialer und feministischer Institutionskritik an hegemonialen Repräsentationsregimen im Bereich Kunst und visuelle Kultur sowie mit der Dekonstruktion und Dekolonisierung von umstrittenem kulturellen Erbe in Kunstinstitutionen, Sammlungen und öffentlichen Räumen. Ihre kuratorischen Projekte befassen sich mit kollaborativen und partizipatorischen Kunstpraktiken, feministischen Projekten von Künstlerinnen, die sich mit visuellen Mikrogeschichten in historischen und familiären Fotoarchiven befassen sowie mit gemeinschaftsbasierten Projekten in Solidarität mit marginalisierten und entrechteten Gruppen.

2019 kuratierte Milevska die Ausstellung *Contentious Objects/Ashamed Subjects* an der Polytechnischen Universität Mailand als Principal Investigator von TRACES – Transmitting of Contentious Cultural Heritages with the Arts – From Intervention to Co-production (EU-Programm Horizon 2020, 2016-2019). Von 2013 bis 2015 war sie Stiftungsprofessorin für mittel- und südosteuropäische Kunstgeschichte an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Milevska war ein Fulbright Senior Research Scholar (Library of Congress, Washington D.C.). Sie promovierte in Visual Cultures am Goldsmiths College London. Im Jahr 2012 wurde sie mit dem ALICE Award for Political Curating und dem Igor Zabel Award for Culture and Theory ausgezeichnet.

Zu Milevskas Veröffentlichungen zählen *Gender Difference in the Balkans* (VDM Verlag, 2010), und die Hefte *The Renaming Machine: The Book* (P.A.R.A.SI.T.E. Institute, 2010), *On Productive Shame, Reconciliation, and Agency* (SternbergPress, 2016) und *Inside Out* –

Critical Discourses concerning Institutions (herausgegeben zusammen mit Alenka Gregorič, 2016).

Tal Adler ist ein Künstler und Forscher. Derzeit arbeitet er am Centre for Anthropological Research on Heritage and Museums (CARMAH) an der Humboldt-Universität Berlin. Von 2016 bis 2019 arbeitete er als Künstler und Forscher für das Projekt TRACES (Transmitting Contentious Cultural Heritages with the Arts: From Intervention to Co-Production, EU Horizon2020, 2016 - 2019). Für das TRACES-Projekt entwickelte er das Konzept der kreativen Koproduktionen für langfristige Kooperationen zwischen Künstler:innen, Forscher:innen und Institutionen.

29

Seraphine Appel ist Doctoral Researcher der Philosophie an der Universität Pompeu Fabra in Barcelona. Derzeit arbeitet sie an Analysen über die Auswirkungen von Raumästhetik auf Zeitlichkeit und Zeiterfahrung. In ihrer Forschung setzt sie Ästhetik in Beziehung zu dekolonialer Theorie und untersucht, wie koloniale Prozesse und Haltungen durch physische und narrative Manipulationen von Raum und Zeit Stimmungen und Gefühlsstrukturen formen. Als Kanadierin mit europäischen Eltern ist ihre Perspektive, wenn sie über diese Themen spricht, diejenige einer Siedlerin. Ihr philosophisches Projekt ist eine Dekonstruktion der kolonialen Haltungen von Siedler:innen, die in der Untersuchung einer ästhetischen Topologie der Räume und des Verständnisses von Zeit und Geschichte wurzelt. Seraphine Appel lebt gegenwärtig in Paris.

Rosalyn D'Mello – siehe oben

Sasha Huber ist eine in Helsinki lebende, multidisziplinäre bildende Künstlerin und Forscherin mit schweizerisch-haitianischer Herkunft. Hubers Arbeit befasst sich vornehmlich mit Politiken der Erinnerung und Zugehörigkeit, insbesondere in Bezug auf koloniale Hinterlassenschaften in der Umwelt. Einfühlsam gegenüber den subtilen Beziehungen, die Geschichte und Gegenwart miteinander verbinden, interagiert sie im Kontext ihrer vielschichtigen kreativen Praxis, die performative, reparative Interventionen, Video, Fotografie und Kollaborationen umfasst, auf vielfältiger Weise mit Archivmaterialien. Sich ihrer symbolischen Bedeutung als Waffe bewusst, beansprucht Huber die Figur der Druckluft-Klammerpistole als eine Möglichkeit der Neuverhandlung ungleicher Machtdynamiken und setzt sie in Form aufwendiger Kunstwerke um, die sie „pain-things“ nennt. Sie hat einen MA in Visual Culture von der Aalto-Universität in Helsinki und promoviert derzeit an der Zürcher Hochschule der Künste in künstlerischer Forschung. Huber hatte zahlreiche Einzelausstellungen, nahm an Kurzfilmfestivals und Residencies auf der ganzen Welt teil und beteiligte sich an internationalen Gruppenausstellungen wie an der 56. Biennale von Venedig im Jahr 2015. 2021 startete sie unter dem Titel *You Name It* ihre erste Einzelausstellungstournee. Die Tournee begann im Kunstinstituut Melly in Rotterdam und führt zu weiteren Institutionen wie The Power Plant Contemporary Art Gallery in Toronto, Autograph in London und Turku Art Museum in Finnland. 2018 wurde Huber mit dem State Art Award in der Kategorie Visual Arts des Arts Promotion Center Finland ausgezeichnet.

<http://www.sashahuber.com/>

Inge Manka ist Senior Scientist an der Technischen Universität Wien.

Merete Røstad ist eine interdisziplinäre Künstlerin, Pädagogin und Forscherin, deren Praxis auf dem Feld kollektiver Gedächtnisforschung, der Erinnerungsarbeit sowie Archiven angesiedelt ist. Durch Recherchen und prozessorientierte Projekte untersucht Røstad die sozialen und politischen Bedeutungen von Orten und erforscht, wie Menschen bewusst und unbewusst mit in ihrem Umfeld eingeschriebenen Narrativen interagieren und wie die Spuren, die diese Narrative hinterlassen, gelesen werden. Ihre Projekte erkunden, wie räumliche und zeitliche Konstruktionen als Katalysatoren für ein profundes Engagement für Geschichte, Identität und Erinnerung dienen können. Røstad promovierte in Künstlerischer Forschung mit dem Thema *The Participatory Monument – Remembrance and Forgetting as Art Practice in Public Sphere* (2018) an der Oslo National Academy of the Arts (KHiO). Derzeit ist sie außerordentliche Professorin für Kunst und öffentlichen Raum (MFA) sowie Forschungsleiterin im Fachbereich Kunst und Kunsthandwerk an der Nationalen Kunstakademie Oslo (KHiO). Darüber hinaus leitet Røstad zwei internationale interdisziplinäre Forschungsprojekte: *MEMORYWORK* und *ARcTic South*. Ihre Arbeiten wurden im In- und Ausland in öffentlichen Räumen, auf Festivals, in Galerien und Museen gezeigt. Røstad lebt und arbeitet in Oslo und Berlin.

31

Simona Schneider ist Postdoktorandin in Film- und Medienwissenschaften an der Universität Udine und unterrichtet Videoproduktion an der Universität Bozen. Ihre künstlerische Forschung spürt Geschichten auf und inszeniert hypothetische Vorschläge, um eine komplexere Vision der Gegenwart dazubieten.

Alfred Ullrich ist ein in Dachau lebender Grafik-, Video- und Aktionskünstler. Er wurde 1948 in Schwabmünchen, Bayern, als Sohn eines Deutschen und einer österreichischen SinteZZa geboren. Seine Arbeit kreist um die Frage nach dem Verhältnis zwischen der deutschen Mehrheitsgesellschaft und der Community der Sinti:ZZe und Rom:nja. Ullrich verarbeitet dabei auch seine eigenen Familiengeschichte: Seine gesamte Familie wurde in die Konzentrationslager verschleppt, wo die meisten von ihnen ermordet wurden. Ullrichs Arbeit umfasst unter anderem soziale Interventionen in Bezug auf die Vorurteile gegenüber Rom:nja. Er forderte beispielsweise die Stadt Dachau auf, das Schild mit der diskriminierenden Aufschrift „Landfahrerplatz kein Gewerbe“ zu entfernen, da der Begriff Landfahrer während der NS-Zeit als Synonym für Rom:nja verwendet wurde. Sein langjähriger Dialog mit den Behörden, der mit der Entfernung des Schildes endete, war einer der wichtigsten Einflüsse auf das Forschungsprojekt von Suzana Milevska.

SAM RICHARDSON

ist eine interdisziplinäre Künstler:in, die* in Los Angeles/Kalifornien in den Bereichen Fotografie, Video, Sound und Schreiben arbeitet. Als visuelle Künstler:in, die* mit dokumentarischen Mitteln arbeitet, strebt Richardson danach, zu verlernen, alte Wege aufzubrechen und neue zu finden, um Bilder zu schaffen, die Kollaborationen und fotografische Beziehungen im Kontext von Körper, Trauma und Fürsorge hinterfragen. Sie* nutzt ihre* Erfahrung als Krisenberater:in für Survivors in New York und Los Angeles, Abolitionismus und persönliche Geschichte, um ihre* Arbeit mit einer Praxis der Fürsorge und

der Erforschung persönlicher sowie gemeinsamer Erfahrungen zu verbinden.

Im Jahr 2020 schloss Richardson das Studium der Fotografie am MFA-Programm der UCLA ab, wo sie* auch als Assistent:in tätig war, ebenso im Fachbereich Kunsterziehung. Richardsons Ziel in diesem Kontext ist, eine möglichst umfassende und inklusive Form der Kunsterziehung, von der Theorie bis zur Praxis, zu entwickeln. Im Winter 2020-21 war Richardson Artist and Instructor in Residence beim Urbano Project in Boston. Gegenwärtig ist sie* Kommunikationsdirektor:in und Teaching Artist bei Creative Acts. Im Herbst 2021 unterrichtet Richardson einen Grundlagenkurs am California Institute for the Arts sowie einen Fotografiekurs beim Las Fotos Project.

<http://samxrichardson.com>

OLGA ȘTEFAN

ist Kuratorin, Kunstautorin, Dokumentarfilmerin und unabhängige Forscherin. Sie stammt aus Bukarest, wuchs in Chicago auf und lebt derzeit in Zürich. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich vor allem mit Erinnerungspolitik, Migration und Identität. Ștefan hat über dreißig Ausstellungen in Museen, Kunstzentren und Galerien kuratiert und Beiträge für viele internationale Zeitschriften, u.a. für *Art in America*, *FlashArt*, *Art Review* und *Sculpture Magazine* verfasst. Sie ist die Gründerin von *The Future of Memory*, einer transnationalen Plattform für die Erinnerung an den Holocaust in Rumänien und Moldawien durch Kunst und Medien. Hier sind auch ihre Dokumentarfilme abrufbar. Ihr Artikel über das Konzentrationslager Vapniarka erschien 2020 im Band *Memories of Terror* (CEEOL Press, Frankfurt am Main).
<http://www.thefutureofmemory.ro>

Aurel Mărculescu wurde 1900 in Piatra Neamt geboren. Er war Mitherausgeber von *Clopotul* und anderen progressiven Zeitungen zusammen mit Scarlat Callimachi, einem der bekanntesten Avantgarde-Schriftsteller:innen und antifaschistischen Aktivist:innen Rumäniens, mit dem Mărculescu 1934 wegen seiner politisch engagierten Schriften auch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. In der Zwischenkriegszeit trug Mărculescu mit seinen Werken zu zahlreichen antifaschistischen und demokratischen Zeitungen in Rumänien und im Ausland bei, hatte eine Einzelausstellung in Detroit, USA, und galt als einer der wichtigsten expressionistischen Künstler:innen jener Zeit. Oft wurde er mit Käthe Kollwitz, Frans Masereel, George Grosz, E. L. Kirchner und anderen verglichen. 1942 wurde er nach Vapniarka deportiert, wo die unmenschlichen Bedingungen im Lager sein Herzleiden verursachten, das 1947 zu seinem frühen Tod führte.

Kurator:in: Andrei Siclodi

Projektmanagement: Veronika Riedl

Ausstellungstechnik: Moritz Schachner, Lukas Wegscheider,
Paul Irmann & Lukas Klestil

35

TEXTE

Besucher:innentext: Andrei Siclodi

mit Beiträgen von Rosalyn D'Mello, Suzana Milevska und Olga Ştefan

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen im Rahmen der
Ausstellung finden sich unter www.buchsenhausen.at



TIROLER **KÜNSTLER:INNENSCHAFT**
TYROLEAN ARTISTS' ASSOCIATION



BÜCHSENHAUSEN

**INNS'
BRUCK**



 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Die Neue Galerie befindet sich in der **HOFBURG**
INNSBRUCK



TIROLER KÜNSTLER·INNENSCHAFT
TYROLEAN ARTISTS' ASSOCIATION

Kunstpavillon: Mittwoch – Freitag 12.00 – 18.00 & Samstag 11.00 – 15.00

Neue Galerie: Mittwoch – Freitag 12.00 – 17.00 & Samstag 11.00 – 15.00

Künstlerhaus Büchsenhausen: Auf Anfrage

KUNSTPAVILLON

Rennweg 8a | 6020 Innsbruck | Austria

office@kuenstlerschaft.at

www.kuenstlerschaft.at

NEUE GALERIE INNSBRUCK

Rennweg 1 | 6020 Innsbruck | Austria

office@kuenstlerschaft.at

www.kuenstlerschaft.at

KÜNSTLERHAUS BÜCHSENHAUSEN

Weiberburggasse 13 | 6020 Innsbruck | Austria

office@buchsenhausen.at

www.buchsenhausen.at

